

Splitter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **84 (1977)**

Heft [6]

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zürcher Textilfirma Strub-Stoffe AG hat den Verkauf für ganz Europa für Gewebe und Gewirke aus CONFORTY-Polyester übernommen. Bekannte europäische DOB- und HK-Erzeuger haben CONFORTY-Polyester bereits in ihr Programm aufgenommen.

Jubiläum

Gabriel Spälty-Leemann 60 Jahre alt

Kürzlich feierte der Glarner Industrielle und Politiker Gabriel Spälty-Leemann, Netstal, seinen 60. Geburtstag. Er leitete von 1962 bis 1974 mit Umsicht und mit grossem Verantwortungsgefühl für die branchenspezifischen wie auch für die allgemeinen Belange den Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie (VATI) und präsidiert heute noch die VATI-Ausgleichskasse. Als Repräsentant der Textilindustrie ist er u.a. ein geschätztes Mitglied des SUVA-Verwaltungsrats-Ausschusses und des Vorstandes der Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft. Neben seinen Aufgaben als Leiter eines mittleren Familienunternehmens der Textilindustrie stellte er sich der Öffentlichkeit während vielen Jahrzehnten in verschiedenen Aemtern zur Verfügung, insbesondere als Mitglied des Glarner Kantonsrates, als markanter Gemeindepräsident von Netstal und gegenwärtig als Oberichter des Landes Glarus. Gabriel Spälty zeichnet sich ganz besonders aus durch seinen ausgeprägten Sinn für verantwortungsbewusstes Unternehmertum und seinen Einsatz für den freiheitlichen, demokratischen Rechtsstaat sowie durch sein starkes Gerechtigkeitsgefühl und eine stete menschliche Anteilnahme am Schicksal seiner Mitarbeiter und Mitbürger.

Splitter

Verschiebungen im Bekleidungs-Aussenhandel 1976

1976 haben die schweizerischen Einfuhren von Bekleidungswaren (ohne Schuhe) um 104,1 Mio Franken oder um 7,1% auf 1571,9 Mio Franken, die Ausfuhren um 39,4 Mio Franken oder um 9% auf 477,4 Mio Franken zugenommen. Der Passivsaldo weist mit 1094 Mo Franken einen Anstieg von 6,2% gegenüber 1975 (1030 Mio) auf.

Die durchschnittlichen Importpreise erfuhren einen starken Rückgang um rund 12%, der im wesentlichen auf die gestiegenen Einfuhren aus asiatischen Ländern zurückzuführen ist. Der Importzuwachs wird fast ausschliesslich von den Kleiderlieferanten Hongkong, Süd-Korea und Indien bestritten. Ihr Anteil an den gesamtschweizerischen Einfuhren ist in einem Jahr von 12 auf rund 17% angewachsen. Die Abnehmer der schweizerischen Bekleidungswaren sind zu 89% europäische Länder. Bedeutendster Absatzmarkt ist die Bundesrepublik Deutschland (Exportanteil 28%) vor Oesterreich, Grossbritannien und Schweden. Die durchschnittlichen Exportpreise sanken um rund 2%. Sie übertreffen die durchschnittlichen Importpreise um rund 60% und lassen erkennen, dass die Schweiz allgemein hochwertigere Bekleidung ausführt als einführt.

Verstärkter Exportzwang der Maschinenindustrie

Ohne die Ausweitung des Exportgeschäfts wäre die schweizerische Maschinen- und Metallindustrie 1976 auch beschäftigungsmässig in grosse Schwierigkeiten geraten. Die Nachfrage nach Investitionsgütern im Inland blieb nämlich erneut deutlich unter dem Stand von 1974; der Bestellungseingang war gegenüber damals ein volles Viertel niedriger. Ersatz für diese Marktverluste konnte einzig und allein im Ausland gefunden werden. Entsprechend stark wurden deshalb auch die Exportanstrengungen intensiviert. Wegen des weltweit nach wie vor gedämpften Investitionsklimas und des hohen Frankenkurses mussten indessen vielfach Aufträge zu schlechten Bedingungen akzeptiert werden. Immerhin konnte so die der Sicherung der Arbeitsplätze zuerkannte Priorität weitgehend erreicht werden. Der verstärkte Exportzwang spiegelt sich auch in der Zunahme des Exportanteils am gesamten Bestellvolumen; wie der Verein Schweizerischer Maschinenindustrieller (VSM) aufgrund der Angaben von 200 seiner Mitgliedfirmen errechnet hat, erhöhte er sich von 54,8% im Jahre 1973 auf 64% 1976.

Die Rezession im Fremdenverkehr

Die Zahl der Logiernächte in der Schweiz (Inländer und Ausländer) hat laut provisorischem Ergebnis 1976 gegenüber dem Vorjahr um 4% auf 30,48 Mio abgenommen. Dabei ist sowohl bei den Inländern wie bei den Ausländern eine Schrumpfung von je 4% zu verzeichnen. Interessant ist bei letzteren eine länderspezifische Uebersicht: Fast bei allen wichtigen Herkunftsländern hat die Frequenz abgenommen. Am meisten trifft dies auf die mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten kämpfenden Italiener (— 21%) und Briten (— 14%) zu, währenddem sich die Abnahmen im Falle von Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien durchwegs zwischen 3 und 8% bewegen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang die USA: Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Uebernachtungen von Amerikanern gegenüber 1975 um 16%.

Zielgerichtete technische Zusammenarbeit

In der Verwendung der Finanzmittel für die bilaterale technische Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern lässt der Bund sich zunehmend vom Grundsatz leiten, dass speziell den «Aermsten der Armen» geholfen werden muss. Gingen der Gruppe 1 der Entwicklungsländer — gemäss UN die am wenigsten entwickelten Staaten — 1970 26,9% der Ausgaben zu, so waren es 1975 41,4%. Auf die Länder der Gruppe 2, die ein jährliches Brutto

sozialprodukt von immer noch weniger als 200 Dollar pro Kopf der Bevölkerung aufweisen, entfielen 1970 31,1 % der Zuwendungen, 1975 jedoch 36,4 %. In allen Jahren seit 1966 haben die beiden ärmsten Ländergruppen mehr als die Hälfte der schweizerischen Aufwendungen für die bilaterale technische Zusammenarbeit und die assoziierte Hilfe erhalten; 1973 und 1974 waren es rund zwei Drittel, 1975 mehr als drei Viertel.

Höhere Auftragsbestände in der Zwirnerei-Industrie

Wie dem neuesten «Konjunkturpanorama» der Schweizerischen Bankgesellschaft zu entnehmen ist, hat die Produktion der schweizerischen Zwirnerei-Industrie 1976 um 15,5 % auf 18 275 t zugenommen, was hauptsächlich auf eine höhere Nachfrage des Auslandes zurückzuführen ist. Die Aussichten für 1977 werden ziemlich optimistisch beurteilt. Zu Jahresbeginn 1977 betrug der Auftragsbestand im Branchendurchschnitt 102 Tage, verglichen mit 42 Tagen ein Jahr zuvor. Bei den Ausfuhren wird vor allem bei den Lieferungen in den EG-Raum mit einer Belegung gerechnet, da per 1. Juli 1977 die Zölle im Verkehr mit diesen Ländern ganz aufgehoben werden. Innerhalb der einzelnen Produktgruppen wird bei Baumwollzwirnen mit der grössten Zunahme gerechnet.

Absoluter Beschäftigungsrückgang des sekundären und tertiären Sektors

Im Jahre 1976 dürfte der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am Beschäftigungstotal gegenüber 1975 leicht zugenommen haben, und zwar von 7,9 % auf 8,2 %. Das gleiche trifft auf den Dienstleistungssektor zu, der sich von 47,1 % auf 47,9 % verbesserte. Industrie, Bergbau, Bau- und Energiewirtschaft sellen den «Verlierer» dar, indem der Anteil von 45 % auf 43,9 % zurückging. Allerdings nahm auch das Beschäftigungstotal um 3,9 % von 2,784 auf 2,676 Mio ab. Dabei erlitten sowohl der sekundäre (—79 000) wie der tertiäre (—29 000) Sektor absolute Einbussen, während die Zahl der im Primärsektor Tätigen konstant bei rund 220 000 geblieben sein dürfte.

Marktbericht

Wolle

Das künftige Schicksal des Welt-Textilabkommens, das in der geltenden Fassung Ende 1977 ausläuft, ist ein halbes Jahr nach der ersten Genfer Verhandlungsrunde (Dezember 1976) immer noch offen. Die Europäische Gemeinschaft, der grösste Textil-Importeur und -Exporteur der Welt, konnte sich bisher nicht auf ein Verhandlungsmandat für die EG-Kommission einigen. Genf wartet weiter auf Brüssel.

Im jüngsten EG-Ministerrat (am 3. Mai) waren acht Mitgliedstaaten bereit, sich mit gewissen Retouches auf das von der Kommission entwickelte Konzept einer nur «internen Globalisierung» sensibler Textileinfuhren zu einigen. Das würde in Genf keine Neuverhandlungen der Einzelbestimmungen des Abkommens erfordern. Das Davignon-Papier fand jedoch nicht die Zustimmung Frankreichs, dessen Regierung sich unter innenpolitisch schwierigen Umständen energischen Schutzforderungen der Textil- und Bekleidungsindustrie gegenübersteht.

EG-Kommissar Davignon reiste Mitte Mai nach Paris, um mit Ministerpräsident Barre das Textilproblem zu erörtern und ihn möglichst zum Verzicht auf Frankreichs Forderung nach «externer Globalisierung» (weltweite Quoten für sensible Importe) zu bewegen. Bislang hörte man nichts über den Ausgang der Gespräche. Kann sich Frankreich dem Vorschlag des EG-Ministerrates anschliessen, bedeutet dies, dass man vor dem Abschluss eines längerfristigen Abkommens stehen würde, ohne dass substantielle Veränderungen einträten...

In Adelaide verzeichnete man feste bis vollfeste Notierungen. Es wurden 25 108 Ballen angeboten, die zu 95,5 % an Japan sowie an Ost- und Westeuropa abgesetzt wurden. 3,5 % gingen an die Wollkommission.

Der Markt von Brisbane tendierte zugunsten der Käufer. Von einem Angebot von 9327 Ballen wurden 5148 Ballen per Muster vermarktet. Der Handel übernahm 89,5 %, 8 % wurden von der Wollkommission aufgekauft. Die Käufer kamen aus Japan, Osteuropa und der EWG.

Durban meldete unveränderte Notierungen. Das Angebot von 8052 Ballen konnte zu 77 % geräumt werden. Die Merino-Auswahl von 4121 Ballen bestand zu 36 % aus langen, zu 25 % aus mittleren und zu 8 % aus kurzen Wollen sowie zu 31 % aus Locken. Weiters wurden 2523 Ballen Kreuzzuchten, 125 Ballen grobe und farbige Wollen sowie 1283 Ballen Basuto- und Transkeiwollen angeboten.

In East London zeigten die Notierungen keine Abweichungen. Bei gutem Wettbewerb wurden 5979 angebotene Ballen zu 81 % geräumt. Die Merino-Auswahl von 3202 Ballen setzten sich zu 58 % aus langen, 15 % mittleren und 14 % kurzen Wollen zusammen. 13 % machte das Angebot aus Locken aus. Weiter angeboten wurden 206 Ballen Kreuzzuchten, 249 Ballen grobe und farbige Wollen sowie 2322 Ballen Basuto-, Transkei- und Ciskei-Wollen.

Ebenfalls Kapstadt meldete unveränderte Kreise. Hier kamen 4128 Ballen zur Versteigerung, die zu 90 % den Besitzer wechselten. Die Merino-Auswahl von 3236 Ballen war von guter bis durchschnittlicher Qualität und bestand zu 33 % aus langen, 23 % aus mittleren und 25 % kurzen Wollen sowie 14 % Locken. Auf Kreuzzuchten entfielen 458 Ballen sowie auf grobe und farbige Wollen 534 Ballen.

Melbourne meldete feste Notierungen. An zwei Versteigerungstagen wurden 20 462 Ballen aufgeföhren, die zwischen 82,5 und 86 % in der Hauptsache nach Japan verkauft wurden, bei einer Unterstützung aus Westeuropa. Die AWC intervenierte preisstützend mit 5 % des Angebots.

Die Preise waren in Port Elizabeth unverändert. Für die 6467 Ballen bestand ein guter Wettbewerb und sie wurden zu 91 % verkauft. Die Merino-Auswahl von 5658 Ballen war von guter bis durchschnittlicher Qualität und setzte sich aus 43 % langen, 30 % mittleren, 14 % kurzen Fasern zusammen und zu 13 % aus Locken. Weiter kamen 132 Ballen Kreuzzuchten und 677 Ballen grobe und farbige Wollen zur Versteigerung.

Die Notierungen in Sydney waren vollfest. Das Angebot in der Höhe von 14 706 Ballen, davon 6954 per Muster,